

Syrien: Amnestie für Deserteure

DAMASKUS sda. Nach mehr als vier Jahren Bürgerkrieg hat Syriens Staatschef Baschar al-Assad eine Generalamnestie für Armee-Deserteure und Wehrdienstverweigerer erlassen. Ins Ausland geflohene Deserteure sollen sich binnen zwei Monaten melden, um von der Amnestie zu profitieren.

Das berichtete die amtliche Nachrichtenagentur Sana am Samstag. Deserteure, die sich in Syrien aufhalten, sollen einen Monat Zeit bekommen. Eine Frist für Wehrdienstverweigerer wurde nicht genannt.

Ein Vertreter der syrischen Armee sagte, die Amnestie gelte nicht für Soldaten, die nach ihrer Fahnenflucht an Kämpfen gegen die Regierung teilgenommen hätten oder «Blut an den Händen» hätten. Die syrische Armee ist nach mehr als vier Jahren kämpfen gegen Rebellen und Dschihadisten stark geschwächt.

NACHRICHTEN

Hoffnung für israelischen Spion

WASHINGTON sda. Der seit 30 Jahren in den USA inhaftierte israelische Spion **Jonathan Pollard** könnte bald auf freien Fuss kommen. Im November könne seine Haftstrafe zur Bewährung ausgesetzt werden, teilte das US-Justizministerium mit. Die Beziehungen zwischen den USA und Israel werden durch die Affäre bis heute belastet. Der in den USA geborene Spion hatte beim Geheimdienst der US-Kriegsmarine als zivil angestellter Analyst Zugang zu hoch brisanten Unterlagen.

Gasleitung beschädigt

UKRAINE sda. Bei einem Beschuss im ostukrainischen Kriegsgebiet ist eine Gasleitung beschädigt worden. Rund 1600 Einwohner der Ortschaft Staniza Luhanska nahe der russischen Grenze sind von der Versorgung abgeschnitten. Das teilte der regierungstreue Gouverneur des Gebiets Luhansk mit. Tuka machte prorussische Separatisten verantwortlich. Auch die Aufständischen warfen den Regierungstruppen mehrere Verstösse gegen die im Minsker Friedensplan vereinbarte Waffenruhe vor.

Guisan soll neuer Ansporn sein



Gelöste Atmosphäre: Am Rande der Feier zum historischen Rütliapparat unterhalten sich Verteidigungsminister Ueli Maurer und alt Bundesrat Adolf Ogi.

Bild Nadia Schärli

RÜTLI Gestern wurde des historischen Rapports gedacht. Die Offiziersgesellschaft wusste dies geschickt zu nutzen.

SERMIN FAKI
sermin.faki@zentralschweizamsonntag.ch

Das Militärspiel der elften Panzerbrigade spielte «I Just Called To Say I Love You» von Stevie Wonder, als die Festgemeinschaft auf dem Rütli eintraf. Besser konnte man den Unterschied zwischen dem 25. Juli 1940 und dem 25. Juli 2015 nicht verdeutlichen. Und doch sah die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG), die zur Gedenkfeier geladen hatte, vor allem Parallelen zu jenem Tag vor 75 Jahren, an dem General Henri Guisan im Zweiten Weltkrieg

seine Offiziere am Gründungsort der Eidgenossenschaft um sich versammelt und die Réduit-Strategie vorgestellt hatte. «Obwohl die geopolitische Situation im Jahr 2015 grundlegend anders ist als im Juli 1940», wie SOG-Präsident Brigadier Denis Froidevaux in seiner Festansprache sagte. Doch wie 1940 sei die Schweiz auch heute nicht auf eine potenzielle Bedrohung vorbereitet.

Scharfe Worte an die Politik

450 Offiziere und geladene Gäste (darunter ein Enkel Guisans samt Familie) waren aufs Rütli gekommen, um an die denkwürdige Rede des Generals zu erinnern, die die Willensnation in einer Zeit grosser Verunsicherung – die Schweiz war von den Achsenmächten umzingelt – einte wie nichts sonst. «Der Rütliapparat hat sich ins Schweizer Gedächtnis eingegraben», brachte es die Urner Landammännin Heidi Z'graggen in ihrer Grussbotschaft auf den Punkt. Die SOG nutzte den Festakt aber auch, um einmal

mehr zu bekräftigen, dass die Armee die Unterstützung der Politik brauche, um das Land zu schützen. Ein Grosseinmarsch, wie ihn Guisans Zeitgenossen befürchteten, drohe zwar nicht, sagte Froidevaux. Doch auch heute gebe es mannigfaltige Gefahren vom Cyberwar bis hin zum Terrorismus. Trotz dieser unsicheren Lage verweigere man der Armee die Mittel und mache sie stattdessen zum Spielball in einem «unwürdigen politischen Spektakel». «Wir brauchen eine Armee mit 100 000 Mann und 5 Milliarden Franken», forderte der SOG-Präsident in Bezug auf die Armee reform, die in der letzten Session vom Parlament vorerst versenkt wurde.

Besondere Kritik übten die Offiziere am Bundesrat. Dessen angekündigtes Sparprogramm sei «nicht akzeptabel», so Froidevaux. Die Armee sei kein Stück Fleisch, von dem man einfach etwas wegschneiden könne, bis nur noch der Knochen übrig sei. Er kündigte an, dass die SOG alle demokratischen Mittel

ausschöpfen werde, um die Armee für die kommenden 20 Jahre zu rüsten. Auch eine Volksinitiative sei eine Möglichkeit. «Wir sind nicht nur Armeeangehörige, wie sind auch Bürger», sagte Froidevaux.

Maurer unterstützt Offiziere

Bundesrat Ueli Maurer, der Guisan als grossen Staatsmann bezeichnete, der den wohl wichtigsten politischen Akt im Zweiten Weltkrieg vollbracht habe, stellte sich demonstrativ vor seine Offiziere. Er appellierte an den von Guisan verkörperten Willen zum Widerstand und zur Bewahrung der Unabhängigkeit der Schweiz. In der Armee sei dieser Wille noch immer stark verankert, so Maurer in seiner Rede. «Wenn ich aber in die Politik schaue und die kleinkarierten Diskussionen um die Finanzen beobachte, habe ich meine Zweifel.» Damit stellte Maurer ebenfalls einmal mehr klar, dass auch er gedenke, für eine 5-Milliarden-Armee zu kämpfen.

ANZEIGE

ready2go Leasing 0.9%*

1. Profitieren 2. In die Ferien fahren



New Generation **i10**



New Generation **i20**



New **i30**




* Leasingkonditionen (nur auf Lagerfahrzeuge, ohne Version Pica | Bestellung 22.6. bis 31.8.2015, Immatriculation bis 15.9.2015): Dauer 48 Mt., Zinssatz 0.9% (0.904% effektiv), erste grosse Leasingrate 33%, Restwert 39% (i10, i20) / 36% (i30), Fahrleistung 10000 km pro Jahr. Keine Leasingvergabe, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Ein Angebot von Hyundai Finance. Nur bei teilnehmenden Vertriebspartnern. Alle Aktionen immer aktuell unter www.hyundai.ch/promo.



NEW THINKING.
NEW POSSIBILITIES.